

Bezugspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
vierteljährlich 3,70, halbjährlich
6,80, jährlich 12,70 (einschließlich
54 Pf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Pf.
In Fällen höherer Gewinne besteht
kein Anspruch auf Verringerung der
Preisobergrenze. — Geschäftsstelle für
den Vertrieb: W. Neuenbürg (Württ.).
Verlags- und Druckerei: W. Neuenbürg.

Verantwortlicher Schriftleiter: R. Cuffin
Korrespondent: Dr. W. Neuenbürg, beide in
Neuenbürg a. Enz (Württemberg).

Der Enztöler

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Waldbader NS-Presse
Birkensfelder, Calmbacher und
Herrnenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 186

Montag den 18. August 1934

92. Jahrgang

Die Ernährung des deutschen Volkes gesichert

Eine Unterredung mit Ministerialdirektor Moritz — Gegen die Auslandslägen

Berlin, 12. August.

Ministerialdirektor Dr. Moritz vom Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft hat dem Berliner Vertreter der Londoner Agentur Reuters, Herrn G. Young, Erklärungen über den Stand und die Aussichten der Lebensmittelversorgung in Deutschland, über die wir im Handelsteil laufend berichteten, abgegeben und sich dabei insbesondere mit den verschiedentlich im Ausland verbreiteten Gerüchten über Lebensmittelknappheit und über die Ausgabe von Lebensmittelkarten und dergleichen auseinandergesetzt.

Auf die Frage nach dem Zustand der Ernte weist Dr. Moritz auf die amtlichen Erntestandsberichterstattungen hin, die gegenüber den Reformentwürfen des Vorjahres im Durchschnitt aller vier Getreidearten eine Verringerung der Ernte um 21 Prozent angeben. Den richtigen Wertmesser findet man aber nur bei einem Vergleich mit dem Erntedurchschnitt der Jahre 1924/33. Danach hat Deutschland für Brotgetreide eine Mittelernte von 11,54 Millionen Tonnen gegen 11,40 Millionen Tonnen im Mittel der letzten 10 Jahre. Das gleiche gelte für Gerste (9,04 Millionen Tonnen gegen 2,93 Millionen Tonnen). Die Hafenernte werde hinter einer Mittelernte zurückbleiben.

Zur ausreichenden Versorgung der Bevölkerung mit Mehl seien die erforderlichen Schritte bereits getan. Schon Anfang Juli seien die zur Herstellung von Mehl erforderlichen Getreidemengen sichergestellt worden.

Das Brotgetreide, das die Landwirtschaft bequem abzuliefern vermag, werde zusammen mit den Reserven, über die das Reich auf eigenen Lägern und bei den Mählern verfügt, bestimmt dazu reichen, die Brotversorgung für das ganze Getreidewirtschaftsjahr zu gewährleisten und auch noch gewisse Mengen in das Getreidewirtschaftsjahr 1935/36 hinüberzunehmen.

An Vieh und Fleisch habe Deutschland so große Vorräte, daß besondere Regierungsmagnahmen überhaupt nicht erforderlich seien.

Das Viehangebot sei im Gegenteil wohl noch auf längere Zeit so reichlich, daß es den Bedarf übersteige und die Preisbildung nachteilig beeinflusse, und daß deshalb Regierungsmagnahmen notwendig seien, um ein für die Landwirtschaft unerträgliches Abgleiten der Viehpreise zu verhindern. Die Gewinnung von Mollereierzeugnissen und pflanzlichen Fetten sei nachhaltig gefördert worden. Das werde in der Folgezeit sogar verstärkt geschehen. Ohne Zufuhr aus dem Ausland wäre die Versorgung der Bevölkerung mit Mollereierzeugnissen aber doch noch nicht ausreichend. Hier gäbe schon die Durchführung zahlreicher handelsvertraglicher Abmachungen die Möglichkeit, den aus der inländischen Erzeugung etwa nicht gedeckten Bedarf an Mollereierzeugnissen zu befriedigen.

Die wenig die Frage nach einem Steigen der Lebensmittelpreise in diesem Winter am Platze ist, zeigen schon die Regierungserklärungen zum Brotpreis und die eben geschilderte Versorgungslage. Zur gesunden Preisbildung bei allen wichtigen Dingen des Lebensmittelmarktes sei ein besonderes Eingreifen der Reichsregierung von vornherein nicht erforderlich.

Davon könne überdies schon deshalb abgesehen werden, weil alle Lebensmittelhersteller und -verarbeiter im Reichsverband zusammengeschlossen sind und unter Aufsicht des Reichsernährungsministers in gegenseitiger Abwägung ihrer Interessen zu einem geordneten Vorgehen gewillt sind mit dem Ziel und der Folge, dem Konsumenten in jedem Fall nur die Preise zu zahlen, die der Kaufkraftlage der Bevölkerung gerade in ihren ärmeren Schichten vollauf Rechnung trage. Es sei wohl möglich, daß Preise, die aus Saisongründen vorübergehend gesteigert waren, zu gegebener Zeit wieder angeglichen werden. Es würden hin und wieder auch Preisverrückungen mit örtlich begrenzter Wirkung vorkommen. Für die Annahme

einer allgemeinen Lebensmittelknappheit sei aber schließlich kein Raum.

Die Frage, ob man Beschränkungen der zum Verkauf angebotenen Lebensmittel durch Ausgabe von Karten und dergl. in Betracht ziehe, beantwortet Dr. Moritz mit einem klaren Nein. Die Frage gäbe willkommene Gelegenheit, einmal den vielen Gerüchten des Auslandes entgegenzutreten, die für Deutschland die Einführung von Lebensmittelkarten voraussetzen.

In der jüngsten Zeit glaube man sogar, die Ernte endigt zu haben, in denen jetzt schon für den kommenden Winter Lebensmittelarten gedruckt würden. In all diesen Gerüchten sei kein wahres Wort. Es würden auch keine Pläne ausgearbeitet, die auf eine Rationierung der Lebensmittel und die Einführung von Lebensmittelkarten in weiterer Zukunft abzielen. Für die Gerüchte gäbe es nur eine mögliche Erklärung: Es handle sich um die fortlaufende Darstellung derjenigen Bezugscheine, die seit vielen Monaten bereits den Bezug von besonders billiger Margarine gerade nur durch die minderbemittelte Bevölkerung regeln. Diese Margarinearten dienen aber nicht der Aufgabe, ein unvermeidbares Zuwenig an Margarine gerecht zu verteilen, sondern zwecks Förderung des Absatzes inländischer Fette, insbesondere der Butter, den Verbrauch von Margarine in all den Haushaltungen einzuschränken, denen der Verzicht auf die billige Margarine zugemutet werden kann.

Auch eine Streckung der Vorräte oder die Einführung von Ersatzstoffen sei nicht erforderlich, weil die Versorgung auf natürliche Weise sicherzustellen vermag. Der früher eingeführte Zwang zur Beimischung von Kartoffelstärke zum Getreidemehl habe den Zweck gehabt, die großen Kartoffelüberschüsse unterzubringen. Dieser Verwendungszwang für Kartoffelstärke werde 1934/35 nicht erneuert werden, wohl ein untrüglicher Beweis dafür, daß wir keinerlei Veranlassung haben, das Brotmehl zu

strecken. Die Vorräte, den Ausmachungsmaß für Roggen von rund 50 auf 75 Prozent zu erhöhen, entspringe nicht dem Bedürfnis nach Streckung des Brotmehls; man wolle dem Landwirt möglichst viel Roggen belassen und ihm damit Bewegungsfreiheit für seinen Betrieb geben, ohne daß andererseits die Interessen der Konsumenten dadurch beeinträchtigt werden. Die Einführung von Ersatzstoffen aus dem Ausland komme nicht in Betracht, es sei denn, daß es sich um etwas sehr Natürliches handelt, wie um die Einfuhr von Deckanten und sonstigen Fettstoffen für die Verarbeitung von Lebensmitteln.

Alle Preissteigerungen werden kontrolliert

Nach der Verordnung gegen Preissteigerungen vom 16. Mai 1934 dürfen bekanntlich Verbände und sonstige Zusammenschlüsse Mindestpreise und Mindesthandelspreisen nur mit Einwilligung der Preisüberwachungsstellen neu festsetzen, verabschieden oder empfehlen oder gebundene Preise zum Nachteil der Abnehmer verändern.

Durch eine im Reichsgesetzblatt veröffentlichte Verordnung des Reichswirtschaftsministers wird nunmehr das Anwendungsgebiet der Verordnung, das sich bisher auf lebenswichtige Gegenstände des täglichen Bedarfs beschränkte, auf alle Güter und gewerblichen Leistungen ausgedehnt. Damit sind die etwa möglichen Zweifel über das Anwendungsgebiet der Verordnung eindeutig beseitigt worden, daß alle verbandsmäßigen Preisfestsetzungen von Preisen und die Erhöhung verbandsmäßiger Preise ohne Einwilligung der Preisüberwachungsstellen unzulässig und strafbar sind.

Ausgenommen sind, wie bisher, die in § 5 der Verordnung gegen Preissteigerungen aufgeführten Gebiete, vor allem das zur Unabhängigkeit des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft gehörende Gebiet.

Zwei schwere Eisenbahn-Unglücke

Zugunglück bei Halle

Zwei Tote, zahlreiche Verletzte

Halle, 12. August.

Am 12. August um 7.25 Uhr stieß auf der wegen Umbauarbeiten eingeleisteten Bahnstrecke Halle—Leipzig innerhalb des Personenbahnhofes Halle ein ausfahrender Gürtzug auf einen auf gleichem Gleis von Meissen einkehrenden Verwaltungssonderzug auf. Der Fahrer des Verwaltungssonderzuges, Hofstein, wurde getötet, eine Frau starb an Herzschlag; etwa 160 Reisende wurden verletzt, davon 17 schwer. Die Schwerverletzten kamen alle aus Sachsen. Sie wurden sofort in die hallischen Krankenhäuser aufgenommen. Nach den bisherigen Untersuchungen liegt ein Verschulden des Fahrdienstleiters vor. Der Präsident der Reichsbahndirektion war an der Unfallstelle.

Der hallische Zug, ein Triebwagenzug mit Oberleitung, verließ den Bahnhof Halle mit etwa viertelständiger Verzögerung. Einige hundert Meter hinter dem Bahnhof stieß er auf den von Leipzig kommenden Sonderzug. Der Lokomotivführer des Sonderzuges hatte offenbar bereits bemerkt, daß sein Zug sich auf einem falschen Gleise befand, denn er ließ den Zug wiederholt halten. Infolgedessen war die Fahrgeschwindigkeit des Sonderzuges im Augenblick des Zusammenstoßes glücklicherweise nur gering. Trotzdem wurden die beiden vorderen Wagen beider Züge ineinander

geschoben. Die Lokomotive des Sonderzuges wurde vollständig zerstört, ebenso das Vorderende des Triebwagens. Die Reisenden des Sonderzuges sind mit geringfügigen Verletzungen davon gekommen. Der Bahnkörper ist an der Unfallstelle vollkommen zerstört. Schienen und Schwellen sind aus ihren Lagern und Verschraubungen gerissen.

Mutter und Kind vom Zuge getötet

Münster, 12. August.

Am 11. August gegen 18.45 Uhr wurde zwischen den Bahnhöfen Neumünster und Emsbüden auf der Bahnstrecke Münster—Rhein die Ehefrau Johanna Hummert und deren zweijährige Tochter Maria von einem Güterzug überfahren und getötet. Das Kind war kurz vor dem ankommenden Zug durch die mit Gitterbehäng versehenen fernbediente Schranke gekrochen und auf den Bahnkörper gelaufen. Die Mutter lief im letzten Augenblick hinzu, um das Kind zurückzurufen. Beide wurden jedoch von der Lokomotive des Zuges erfasst und getötet.

Internationaler D-Zug entgleist

Bis jetzt 8 Tote und 55 Verletzte

Paris, 12. August.

Der zehnte Genj und Ventimiglia (Mibica) verkehrende Schnellzug ist Sonntag früh kurz nach 4 Uhr 200 Meter vor der Einfahrt in den Bahnhof von Avignon

Worum es geht

Von Alfred Rosenberg

Am 19. August wird das deutsche Volk aufgefordert, ein Bekenntnis für die Einheit seiner Gegenwart, für die Größe seiner Vergangenheit und für den Staatswillen seiner Zukunft abzugeben. Der Händedruck des dahingegangenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg, mit Adolf Hitler war das Hinüberreichen des Erbes einer großen Vergangenheit, damit es neu gestaltet und mit den Notwendigkeiten des 20. Jahrhunderts verbunden hinübergetragen werden kann als kraftspendender Ansporn in die Zeit des kommenden Ringens. Hindenburg hat sein Lebenswerk eindeutig in die Hände des jungen Führers des Deutschen Reiches gelegt, und dieser hat mit der Verbindung des Amtes des Reichspräsidenten und des Reichskanzlers die Möglichkeit erhalten, Deutschlands Schicksal aus einem einheitlichen Willen heraus zu gestalten und zugleich zu sichern.

Das ist geschichtlich und politisch die Bedeutung des 19. August. Selten sind Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft derart organisch ineinandergewachsen, wohl noch nie ist eine unumwandelnde Revolution so folgerichtig den Lebenskräften des Volkes gemäß durchgeführt worden wie das große Geschehen von 1933 und 1934. Die deutsche Nation wird sich dieser Aufgabe gewachsen zeigen und das Bekenntnis zu der völkischen und staatlichen Einheit Deutschlands so ablegen, wie es im vergangenen Jahre zum Bekenntnis wurde. Zwar sind die Kräfte in aller Welt gegen Deutschland mobilisiert worden, zwar versuchen alle Gegner der deutschen Wiedergeburt, eine Hege wie im Weltkrieg gegen das deutsche Volk zu entfachen, um so mehr aber ist die Geschlossenheit dieser Nation die Voraussetzung dafür, diese Gegner abzuhaften im Bewußtsein, eine geschichtliche Sendung zu vollziehen. Denn Deutschland ist nicht etwa zurückgesunken in Barbarei, sondern fährt beispiellos jene inneren Klärungen unseres Zeitalters durch, die in den verschiedensten Formen irgendwie doch auch als lebensentscheidende Probleme innerhalb der anderen Völker des Erdballs auftreten werden.

Was draußen gegen uns steht, ist ein altes Geschlecht, welches die Zeiten unseres Jahrhunderts nicht zu deuten versteht; was für uns steht, ist aber das Organisch-Gesunde überall in der Welt, und auf dieses Streben zur Achtung und Ehre vertraut das junge Deutschland. Vor allem aber vertraut es auf die Stimme seiner Seele, auf die Nichtigkeit des eingeschlagenen Weges, und wird sich durch niemand von dieser Sendung abbringen lassen. Am 19. August bekennet sich also Deutschland zu den größten Leberleistungen seiner Vergangenheit und spricht seinen unerschütterlichen Willen aus, Gegenwart und Zukunft so zu gestalten, wie es seiner Art gemäht ist und wie das Geschlecht seiner Epoche es zur Erfüllung seiner selbst wird notwendig erlauben.

entgleist. Sämtliche Wagen sprangen aus den Schienen. Der Gepädwagen wurde völlig zertrümmert, der Postwagen legte sich um und fiel auf einen nebenan haltenden Güterzug, von dem zwei Wagen umschlugen und ihrerseits Wagen eines Nebenzugs mitrissen. Auf diese Weise sind vier Hauptlinien des Bahnhofes Avignon unbenutzbar geworden.

Die Bahnhofseinfahrt gleicht einem Trümmerfeld. Die sofort aufgenommenen Bergungsarbeiten werden durch die Zerstörung der elektrischen Leitungen erschwert. Nach den letzten Meldungen sind sechs Personen getötet und 55 schwer verletzt worden. Die meisten Verletzten haben Bein- und Armbrechen davongetragen. Der Fahrer, der unverletzt blieb, während der Zugführer schwer verletzt wurde, behauptet, daß der Unfall durch einen Achsenbruch des unmittelbar hinter der Maschine laufenden Gepädwagens verursacht worden sei, während man behörd-

Losung für den 19. August:

Dem Führer deine Stimme!



tischerseits annimmt, daß der Zugführer die vorgeschriebene Geschwindigkeit stark überschritten habe.

Im Laufe des Nachmittags ist die Zahl der Todesopfer der Zugkatastrophe von Avignon auf 8 gestiegen. Die Zahl der Verletzten wird mit 66 angegeben. Hiervon sollen 39 schwer verletzt in die Krankenhäuser von Avignon eingeliefert worden sein.

Die Ursache des Unglücks scheint nunmehr festzuheben. Der Zug, der vorschrittartig mit nur 20 Km. Stundengeschwindigkeit in den Bahnhof einfahren durfte, hatte eine Stundengeschwindigkeit von 40 Km. Der Zugführer und der Heizer behaupten, daß die Bremsvorrichtungen verfaßt hätten und sie deshalb die Geschwindigkeit nicht auf die vorgeschriebene Grenze hätten verringern können.

Auto vom Zuge erfasst und zermalmt

Paris, 12. August.

Bei Bourges wurde der Kraftwagen eines Pariser Ingenieurs, in dem sich außer dem Besitzer dessen Frau und Schwiegereltern befanden, bei einem Bahnübergang vom Zuge erfasst und völlig zermalmt. Von den Insassen kamen drei ums Leben.

Ein Auto in eine Gruppe von Rennfahrern hineingefahren

Paris, 12. Aug. Kurz nach dem Start eines Straßenrennens von Koban nach St. Julien fuhr ein Auto in eine Gruppe von Rennfahrern hinein. 15 von ihnen wurden mehr oder weniger schwer verletzt. Drei wurden in besorgniserregendem Zustand in ein Krankenhaus überführt werden.

Frankreich und die Wiedereinführung der Habsburger

Paris, 12. Aug. Die Verhandlungen, die Fürst Starbomberg gegenwärtig in Rom führt, haben die gesamte französische Presse mobil gemacht. Man gewinnt aus ihren Betrachtungen den Eindruck, daß man sich in diesem politischen Kreise etwas beunruhigt fühlt. Orientativ weist man darauf hin, daß jegliche mit der österreichischen Unabhängigkeit zusammenhängenden Fragen nur eine internationale Regelung finden dürften. — In dem Sonntagsteilartitel des „Temps“ kommt die französische Einstellung am deutlichsten zum Ausdruck. Das Blatt schreibt u. a., man müsse die Gerüchte namentlich über die Wiedereinführung der Habsburger mit größtem Vorbehalt aufnehmen. Man dürfe nicht vergessen, daß die Aufrechterhaltung der Unabhängigkeit Oesterreichs in erster Linie eine internationale Frage sei, die praktisch nur unter Mitwirkung aller am Frieden in Mitteleuropa interessierten Mächte gelöst werden könne. Man habe Grund zu der Annahme, daß der Anschluß den Krieg bedeuten würde, aber auch die Wiedereinführung der Habsburger könnte zum Kriege führen, wenn sie ohne vorherige Verständigung mit allen Regierungen der österreichischen Nachfolgestaaten vorgenommen werde. Die Angelegenheit sei weniger einfach als diejenigen glaubten, die einen Aufruf an das österreichische und ungarische Volk zur Wiedereinführung Ottos „in seine dynastischen Rechte“ für ausreichend hielten. Die Wiedereinführung der Habsburger würde nur als letzte Möglichkeit in Frage kommen, und auch dann wäre mit ersten Schwierigkeiten zu rechnen.

Otto von Habsburg in Schweden

Stockholm, 12. Aug. Erzherzog Otto von Habsburg ist heute früh aus Dänemark kommend in Schweden eingetroffen. Er landete in Helsingborg und ist von dort im Auto weitergefahren. Man erwartet ihn Montag oder Dienstag in Stockholm.

Neubesetzung deutscher Diplomatenposten

Berlin, 12. August.

Künftig wird mitgeteilt: Es sind ernannt worden: Der Gesandte in Luxemburg Freiherr von Dv. Wachenbors zum Generalkonsul in Kalkutta, der Gesandte

in Bogota Graf von Podewils-Dar. nitz zum Gesandten in Luxemburg, der Generalkonsul i. e. N. Dr. von Hen. tig zum Gesandten in Bogota, der Konsul in Titana Dr. von Ludwald zum Gesandten in Titana, der Generalkonsul i. e. N. Erhard Graf von Wedel zum Gesandten in Asuncion, der Gesandte in Riga Dr. Martinus zum Vortragenden Legationsrat im Auswärtigen Amt, der Vortragende Legationsrat Dr. von Sch. ad zum Gesandten in Riga, der Vortragende Legationsrat Dr. Vallette zum Generalkonsul in Batavia und der Generalkonsul in Memel Dr. Toepke zum Generalkonsul in Istanbul.

Sammelreisen ins Saargebiet verboten

Separatisten organisieren Nord

lk. Saarbrücken, 12. August.

In S. U. z. b. a. h. im Saargebiet, wo am 26. August der kommunistische Brandheld Dimitroff sprechen soll, sind die Marxisten zum organisierten Nord gegen die deutsche Saarbevölkerung übergegangen. Als sich in der Nacht zum Samstag der Organisations- und Propagandaleiter der Deutschen Front in Sulzbach, Klaus Roth, nach Hause begab, wurden auf ihn von einem Unbekannten 5 scharfe Schüsse abgegeben. Als der Strauchritter keine Munition verhoffen hatte, stoh er in den nahen Wald. Obwohl Roth dem Banditen nachschte, konnte er im Dunkel entkommen, ohne daß er erkannt werden konnte. Die rege Werbetätigkeit Roths ist seit Wochen den Marxisten ein Dorn im Auge, so daß es keines besonderen Scharfsinns bedarf, um die geistigen Urheber dieses feigen Anschlags feststellen zu können.

Im übrigen wird ja der Verwaltungsausschuß der Regierungskommission sich mit dem Rechtsbruch zu befassen haben, da der Landesleiter der Deutschen Front bei ihm eine Klage gegen Knorr wegen der widerrechtlichen Aufrechterhaltung der Altkendelagnahme eingebracht hat.

Gegen ein derartiges Vorgehen der Polizei

muß jedoch jeder Staatsbürger geschützt werden. Der Landesleiter bittet daher, die ohne jede tatsächliche Begründung erfolgte polizeiliche Beschlagnahme zur Vermeidung von Rechtsunsicherheit im Saargebiet aufzuheben.

Zweierlei Recht

Die Abstimmungskommission hat bekanntlich das Saarbrücker Sängerkreis wegen der angekündigten Teilnahme deutscher Sänger aus dem Reich verboten. Die Regierungskommission hat die Gelegenheit benützt, um in einem Erlass mitzuteilen, daß Sammelreisen ins Saargebiet zur Teilnahme an öffentlichen Veranstaltungen überhaupt nicht mehr erteilt werden können.

Umso sonderbarer muß es erscheinen, wenn lothringische Marxisten die Masseneinfahrt in das Saargebiet gestattet wird, die an einem „Antifaschistischen Sportfest“ in Völklingen teilnehmen. Der Grundsatz zweierlei Rechts, eines milderen für Marxisten, Separatisten usw. und eines strengeren für Deutsche als Zahlung für die Regierungskommission — wäre das nicht ein Gegenstand, wert, den Völkerbund zu beschlagnahmen? Wert, an erster statt an neunter Stelle auf dem Arbeitsprogramm des Völkerbundes zu stehen, der am 7. September zusammentritt?

Es gibt nur einen Führer, den Führer Deutschlands, Adolf Hitler!

Hannover, 12. August.

Auf einer großen Kundgebung der D. N. F. in Hannover hielt von Führer des Reiches Adolf Hitler die Rede, die er im Kampf und Ziele der nationalsozialistischen Bewegung darlegte.

Der Soldat des Dritten Reiches, so führte der Chef des Stabes aus, und der Soldat der Arbeit sind sich ihrer Zusammengehörigkeit bewußt geworden. Alle Parteiverbände und Organisationen stehen in einem großen Ziele zusammen, dem Führer Adolf Hitler den Weg zu einem nationalsozialistischen Deutschland bereiten zu helfen. Er selbst hat, an welcher Stelle und in welcher Eigenschaft es immer geschehen sei, stets nur für den Führer gekämpft. Er tue es auch jetzt. Das deutsche Volk führt sich ein mit

dem Führer, der für den ärmsten Sohn des Volkes kämpft.

Es ist die Pflicht aller, dafür zu kämpfen, daß im neuen Deutschland nur ein Grundgesetz Geltung habe: Wie ist der Mann und was leistet er für sein Volk und Vaterland?

Wie das Ziel des Führers innerpolitisch die restlose Eingliederung aller in den Arbeitsprozeß und die Schaffung gesunder Lebensbedingungen ist, so ist es außenpolitisch die Wiederherstellung des deutschen Ansehens vor der Welt. Jeder Deutsche muß dafür kämpfen, daß der Führer auch nach dem 19. August seine Arbeit am Wohl des deutschen Volkes fortsetzen kann. Was die nationalsozialistische Bewegung in den 14 Jahren ihres Kampfes gezeigt hat, den Grundsatz: „Treue um Treue“, muß stets Geltung haben. Es komme nicht in Frage, daß aus

Säumige Steuerzahler werden angeprangert

Staatssekretär Reinhardt appelliert an die Steuerzahler

Berlin, 12. August.

Der Staatssekretär im Reichsfinanzministerium Reinhardt veröffentlicht einen Appell zur pünktlichen Entrichtung aller Steuern. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zum Staat, so führt der Staatssekretär in der „Deutschen Steuerzeitung“ aus, finde ihren Ausdruck in dem Grad des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins gegenüber dem Staat. Eine der wesentlichsten Pflichten beruhe darin, dem Staat die zur Erfüllung seiner Aufgaben erforderlichen Mittel zu geben. Der Grad des Pflichtbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins und des Verantwortungsbewußtseins des einzelnen gegenüber dem Staat bestimme sich infolgedessen im wesentlichen nach seiner Ehrlichkeit bei der Abgabe von Steuererklärungen und nach der Pünktlichkeit in der Erfüllung seiner steuerlichen Verpflichtungen. Diese beiden Eigenschaften stellen die Grundlage wahrer Treue zum Staat und damit zur Volksgemeinschaft dar. Mangel an Ehrlichkeit und Pünktlichkeit in der Erfüllung der steuerlichen Verpflichtungen bedeute Mangel an Treue zum Staat und zur Volksgemeinschaft. Um diesen Mangel aus dem Kreis unserer Volksgenossen möglichst auszuschließen und gleichzeitig die Kraft des Staates zur Erfüllung seiner Aufgaben zu stärken, kündigt, wie das RdZ. meldet, Staatssekretär Reinhardt an, daß in Zukunft eine Liste der säumigen Steuerzahler aufgelegt werden wird, und zwar erstmalig im Frühjahr 1935 für das Jahr 1934. In die Liste der säumigen Steuerzahler wird aufgenommen, der am 1. Januar 1935 mit Steuerzahlungen aus der Zeit vor dem 1. Januar 1935 rückständig ist oder es im Jahre 1935 hinsichtlich einer Zahlung oder Vorauszahlung zu einer zweimaligen Mahnung kommen läßt. Der Staatssekretär betont, daß es deshalb im Interesse eines jeden Steuerpflichtigen liege, die vorhandenen Steuerrückstände sobald wie möglich, spätestens bis Ende Dezember 1934, restlos zu begleichen und ab Januar 1935 die einzelnen Steuerzahlungen stets pünktlich zu entrichten.

irgendeiner Säule der Partei SA., SS., PO., oder welche es immer sei, ein Führer emporstebe. Es gibt nur einen Führer, den Führer Deutschlands, Adolf Hitler!

Nach dem Chef des Stabes nahm Gruppenführer Prinz August Wilhelm Gelegenheit, die Kameraden der Arbeitsfront an die ungeheuren Verdienste und Erfolge des Führers zu gemahnen. Der Tod des großen Feldmarschalls lege dem ganzen Volke eine große Verpflichtung auf, dem Mann, dem er selbst vertraut habe, das gleiche große Vertrauen entgegenzubringen. Der Führer hat sich das Herz des ganzen Volkes errungen, er wird auch die Stimmen der Nation erringen.

Dittha will Dinnen.

Roman von Klara Haidhausen.

Aufrechterhaltung durch Verlagsgesellschaft Wanz, Regensburg.

14. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

So schob auch Dr. Hermann seine Erregung auf das vorangegangene Gespräch mit der Mutter und auf die Schwüle der heißen Sommernächte, die das Blut immer wieder dagegen rebellieren machen, daß ein Mann auf der Höhe der Kraft zum Jahr einfarne Wege gehen will.

Franz Hormann sprang hastig auf, so unermutet, daß die Mutter sich zusammensetzte. „Verzeih, Mama,“ bat er, „ich möchte nun doch nach Fräulein Lore sehen — und dann ein wenig musizieren. Es ist so unerträglich schwül hierheraus.“

„Geh nur, Franz!“ nickte die Mutter gütig zurück. „Ich werde Dir noch von ferne ein bißchen zuhören und dann zu Bett gehen. Schlaf gut, mein Bub!“

Einen Augenblick lang hielt der junge Arzt die Hand der Mutter fest, dann beugte er sich rasch nieder, und drückte seinen Mund darauf. „Schlaf gut, Mutter, und sei nicht böse! Es tut mir sehr leid, daß ich Deinen Wunsch nicht erfüllen kann.“

Er ging rasch, um ihr keine Zeit mehr zu einer Erwiderung zu lassen. Franz Hormann war kein Freund davon, viel Worte über etwas zu verlieren, was seiner Ansicht nach nun einmal nicht zu ändern war.

Dinnen in der Diele, zwischen seinen Blumen, verhielt er zögernd den Schritt. Er hatte Lore Berger bitten wollen ihre Arbeit zu beenden — nun erschien es ihm als einmal ziemlich unmöglich, sie heute noch zu sehen und gleichgültige Worte mit ihr zu wechseln.

Ärgerlich wandte er sich ab und stieg die Treppe zum Musikzimmer hinauf. Was hatte er nur heute? Kerzen und Launen wie ein junges Mädchen!

Fast ungeschickt griffen seine Hände in die Taschen. Ach, wie wohl das tat, die Spannung der ausgepeitschten Nerven

ausströmen zu lassen in eine Flut von Tönen! Alle quälenden Dissonanzen vom Herzen herunterzuspülen — zu lösen in reiner Harmonie! Er war nicht eigentlich ein großer Künstler — seine Technik war nur wenig über eine gewisse Mittelstufe hinaus gediehen. Aber er verstand es, alles was ihn innerlich beschäftigte, in Töne umzusetzen. Er spielte nicht für andere, sondern einzig und allein für sich. Die Musik war ihm eine liebe Freundin und Vertraute, die ihn niemals ohne Trost gelassen hatte, wenn er in irgend einer Not zu ihr geflüchtet war.

Auch heute fühlte er sehr bald den wohlthätigen Einfluß der Töne auf seine beunruhigte Stimmung. Langsam lösten sich die bewegten Wellen unter seinen Händen zu reinen klaren Akkorden, um schließlich in einer bekannten, süßen Melodie voll sanfter Ruhe zu verklingen: Guten Abend, gute Nacht!

Heilige Abendstille lag über dem Haus, als Franz den Flügel schloß. Abendstille über dem treuen Mutterherzen, das voll selbstloser Liebe dem Nachtgruß des Sohnes gelauscht hatte.

Und auch die beiden jungen Herzen, die mit ihrem heißen Wünschen noch vor der Alltagsheißigkeit des Lebens standen, nahm eine freundliche Nacht diesmal noch in glücklichen Frieden.

VII

Der Tag des Festes war gekommen. Zum Ausgehen bereit stand Dittha vor dem großen Ankleidespiegel in ihrem Zimmer und warf einen letzten prüfenden Blick über ihre Erscheinung. Ihr Herz schlug bis zum Hals heraus. Sie hatte ein Gefühl von Unsicherheit und Befangenheit, das dem Ballfieber eines jungen Mädchens vor dem ersten Ausgang verwehelt ähnlich sah.

Ob sie Franz gefallen würde? Es war ihr, als hinge unendlich viel davon ab — alles, was sie von diesem Abend erwartete.

Franz hatte sie noch nicht im Kostüm gesehen. Messor Friedel war der Wirkung seiner Bilder so sicher, daß er von

einer sogenannten Kostümprobe abgesehen hatte, um auch für die Mitwirkenden selbst das Moment der gegenseitigen Überraschung als besonderen Reiz des Abends aufzusparen. Dittha war diese Regelung ebenso willkommen wie eine zweite Anregung des Affektors, daß die Hauptdarsteller den ganzen Abend über in ihren Kostümen bleiben sollten.

Wenn der Affektor wirklich ein Schmeicheleier war, wie Franz ihr nach der ersten Probe in nicht mißzuverstehender Weise angedeutet hatte — ihr gegenüber hatte er noch nie versucht, die Grenzen, die sie ihm gezogen zu überschreiten. Daß er den Vorteil, gerade ihr Märchenprinz zu sein, nicht gänzlich ungenützt ließ, sondern in liebenswürdiger Selbstverständlichkeit das Recht daraus ableitete, sich ihr etwas mehr widmen zu dürfen als den übrigen Damen, das war bei einem so geübten Schachspieler auf dem Brett der zarten Intriguen nicht zu verwundern. Das hätte sie wohl auch dann nicht verlegt, wenn es ihr minder willkommen gewesen wäre.

Sie hatte Franz Hormanns Nervosität an diesen Probeabenden wohl beobachtet und voll heimlicher Freude als Zeichen dafür genommen, daß sie ihrem Ziele näher kam.

Trotzdem waren ihre Ruhe und Zuversicht dauernd starken Schwankungen unterworfen. Zwischen ihr und Franz gähnte eine leise Kluft, die sie vergebens mit dem harmlos fröhlichen Ton von einst zu überbrücken suchten. Wenn Dittha ganz ehrlich gegen sich selbst war, mußte sie sich eingestehen, daß die Waise, die sie so unbedenklich gegen den Geliebten geschmiegelt hatte, sich auch gegen die eigene Brust zu wenden begann.

Die blonde Schönheit und das sprühende Temperament der jungen Komtesse, die Selbstverständlichkeit, mit der sie Franz ganz in Beschlag nahm, ja die kaum verheilte Deutlichkeit, mit der sie ihn umwarb — das alles erfüllte Dittha mit stets wachsendem Unbehagen. Wachte sie denn, ob Franz wirklich ganz gefühllos dagegen war? Sprach nicht gerade die rasche Bereitwilligkeit, mit der er — der sonst allen rauschenden Festlichkeiten abgeneigte Mann — seine Zulage gegeben hatte, eher für das Gegenteil?

(Fortsetzung folgt.)

Nus dem Heimatgebiet

Vorausichtige Witterung: Für Dienstag und Mittwoch ist kühles und zu Niederschlägen geneigtes Wetter zu erwarten.

Eine vorübergehende Milderung der Druckverhältnisse über dem Festland hatte eine Besserung der Witterung zur Folge. In der Gegend gelangt nun aber immer mehr in den Bereich mächtig kühler, ozeanischer Luft, die auf der Schwelldung eines vor der norwegischen Küste liegenden Tiefdruckgebieten herandrömt.

Die letzten diesjährigen Zehntage-Vorherhersagen Witterungsvorhersage für die Zeit vom 11. bis 20. August 1934, ausgegeben von der Staatlichen Forschungsstelle für langfristige Witterungsvorhersage, Frankfurt a. M., am 10. August 1934, abends.

Das Wetter wird in den nächsten drei bis fünf Tagen bei maritimer und polar-maritimer Luftzufuhr unbeständig, ziemlich kühl und zu Regenfällen geneigt sein, zuweilen sogar ein unftremlliches Gepräge annehmen. Die Niederschläge werden an manchen Orten, besonders im Westen des Reiches und am Nordrande der Gebirge, recht ergiebig sein. Dann wird — zunächst im Westen oder auch im Osten — eine vorübergehende Aufhellung mit ein bis drei trockenen Tagen eintreten. Zuletzt wird mit Erwärmung neuerdings Verschlechterung des Wetters eintreten.

Diese Voraussage ist die letzte der diesjährigen Zehntagevorhersagen.

Arbeitsstagung der NSDAP. des Kreises Neuenburg

Neuenburg, 13. August.

Auf Anordnung der Kreisleitung trafen sich gestern vormittag in der Turnhalle die Ortsgruppen- und Stützpunktleiter, die Ortsgruppen- und Stützpunktpropagandaleiter sowie die Punktwarte zu einer zweieinhalbstündigen Arbeitsstagung. Kreisleiter Höppler sprach einleitend zu den verschiedenen Problemen, welche Deutschland und die Welt auf tiefste bewegen. Er kreuzte die Vorgänge des 30. Juni, die tragischen Ereignisse in Deutschland usw., um sodann auf die aktuellen Tagesprobleme einzugehen. Worte höchster Anerkennung und tiefster Dankbarkeit fand der Kreisleiter für den verstorbenen Reichspräsidenten und Generalfeldmarschall von Hindenburg, zu dessen ehrendem Gedächtnis sich die Anwesenden von ihren Plätzen erhoben. Der Tod Hindenburgs und die Ueberrahme des Reichspräsidentenamts durch den Führer haben die Deutschlanddeger allüberall wieder auf den Plan gerufen. Ihnen gelte es am 19. August, dem Tag der Volksbefragung, eine Niederlage beizubringen. Das deutsche Volk müsse wie ein Mann hinter dem Führer stehen, denn wer hinter dem Führer steht, tritt ein für Volk und Vaterland. Es geht am 19. August letzten Endes nicht um die Partei oder die Person des Führers, sondern um das Reich, nicht mehr und nicht weniger. Mit genau denselben verlogenen Mitteln wie im Weltkrieg arbeitet heute die Deutschland feindliche Presse. Damals war es der Kaiser, der dem Weltfrieden im Wege stand. Und als der Kaiser durch die „herrliche Novemberrevolution“ beseitigt war, schlug man dem deutschen Volk dennoch Wunde auf Wunde, bis es ohnmächtig am Boden lag. Auf ähnliche Weise soll Deutschland von neuem ins Unglück gebracht werden. Deshalb gelte es, in den kommenden acht Tagen durch intensive Aufklärungsarbeit die Abstimmung am kommenden Sonntag zu einem glänzenden Sieg für den Führer zu gestalten. Die Welt soll sehen, daß der Führer Deutschland und Deutschland der Führer ist. Daß in diesen entscheidungsvollen Tagen jeder Parteigenosse und insbesondere jeder Amtswalter auf dem Posten ist, ist selbstverständliche Voraussetzung. Der Kreisleiter wird in dieser Beziehung ein wachsameres Auge haben.

Die technische Durchführung der propagandistischen Arbeit war aus dem Munde des Kreispropagandawart sowie des Kreisfunkwarts zu vernehmen. Höchste Anforderungen werden in dieser Beziehung an die Ortsgruppen und Stützpunkte gestellt werden.

Kreisleiter Höppler erwartet, daß der Bezirk Neuenburg wie bisher in den letzten Jahren mit Pflichtbewußtsein handelt. Die Gemeinden Weinsberg, Wieselsberg, Enzklösterle, Igelloch, Langenbrand, Maissenbach, Reusab, Oberlangenhardt und Schwarzenberg wurden vom Gau Württemberg mit Diplomen bedacht. Diese hohe Auszeichnung erfolgte deshalb, weil bei der letzten Abstimmung in den genannten Orten hundertprozentig mit „Ja“ abgestimmt wurde. Das gleiche Resultat soll auch dieses Mal wieder berichtet werden können. Mit einem Sieg-Geld auf den Führer und dem Dank-Wesfel-Lied wurde die Tagung geschlossen. Es liegt nun an den Amtswaltern, daß sie ihrer Pflicht genügen.

Die Kinderreichen tagen

Neuenburg, 12. Aug.

Im Laufe des vergangenen Winters wurde auch hier in Neuenburg eine Ortsgruppe des Reichsbundes der Kinderreichen ins Leben gerufen. Am Samstag abend fand nun wieder in Anwesenheit des Kreiswarts B. Delschläger, Birkenfeld, eine Versammlung in der Restauration Kirn, hier, statt. In der Leitung der hiesigen Ortsgruppe wurden in der letzten Zeit verschiedene Änderungen vorgenommen. Ortsleiter ist nunmehr Hauptlehrer Schudhardt, zu dessen Stellvertreter wurde Kontrolleur Lehmann, zum Schriftwart und Unterassistent Rich. Waid bestimmt. Das Amt des Ortsgruppenassistenten wurde dem Steuersekretär Gottlob Grieb übertragen. Nach den einleitenden Worten des Ortsleiters hielt Kreiswart Delschläger in längerem Ausführungen einen interessanten Vortrag über das Thema „Deutschlands Wille zum Leben“. Der Redner legte dar, daß mit dem politischen Zusammenbruch Hand in Hand auch der Zusammenbruch auf bevölkerungspolitischem Gebiet einherging. Die kinderreiche Familie wurde verachtet. Es gab nur noch Wohnungen für kinderlose Ehepaare und so noch vieles andere mehr. Im dritten Reich ist dies anders. J. B. das Gesetz zum Lastenausgleich, das neue Einkommenssteuergesetz spricht eine andere Sprache. Hier wird die erdgebende deutsche Familie als das, was sie in Wirklichkeit ist, das Rückgrat und die völkische Zukunft des Staates angesehen. Der Wille des Führers und Reichsanführers ist es, langsam aber sicher von dem im marxistischen Staat ausgekommenen und übertriebenen Bettel- und Fürsorgewesen wegzufommen. An einer Fülle von Beispielen illustrierte der Redner die Verhältnisse, wie sie sich dem, der mitten in der Arbeit steht, fast täglich bieten. Es ist wohl auch schon hier gesagt worden, daß wir immer noch ein alterndes Volk sind. Das Durchschnittsalter des Deutschen beträgt heute 57 Jahre. Nur 15 Prozent aller Ehen haben mehr als 3 Kinder, aber 40 Prozent aller Ehen sind kinderlos. An der Obergrenze des Deutschen Reiches aber stehen Slawenländer, die eine sehr hohe Geburtenzahl haben. Der rechte christliche Geist, verbunden mit nationalsozialistischem Denken muß unser Volk wieder beherrschen, nur so kann hier eine Änderung eintreten. Gerade die gebildeten Kreise und auch die sogenannten frommen Kreise machen hier absolut keine Ausnahme. An die mit wirklicher Ueberzeugung vorgetragenen Ausführungen schloß sich noch eine rege Aussprache an. Am 1. September wird die Ortsgruppe in der Wohnung des Ortsleiters,

Herrn Schudhardt, Engelsbranderstr. 5 hier, eine Sprechstunde einrichten. Nach circa dreiwöchiger Dauer konnte der Versammlungsleiter die Veranstaltung schließen. E.

Birkenfelder Gemeindeversammlung

Birkenfeld, 10. August.

Ein abgängiger Schlachtfahrt der Gemeinde wurde, da nur ein Kaufangebot eintraf, an Regenermeister Adolf Dittus verkauft. — Die demnächst stattfindende Schweinejählung wird von Gemeindevater August Rapp vorgenommen. — Die neben dem neuhergerichteten alten Rathaus noch vorhandene Mühle paßt nicht mehr in das Ortsbild und es wird dem Eigentümer des betreffenden Anwesens die Auflage gemacht werden, dieselbe wegzuverlegen. — Der von der Gemeindevorstand getätigte Stammholzverkauf wird genehmigt ebenso die Rechnungsmoosungen. — Auf kommenden Samstag war von den hiesigen Milderzeugern eine Generalversammlung im Gasthaus z. „Löwen“ hier einberufen. Die Versammlung mußte nun aber wegen der Volksabstimmung nochmals verschoben werden. Es war in dieser Versammlung beabsichtigt, einen Antrag zu stellen, den für die SA. vorgesehenen Raum im alten Rathaus der Milderzeugervereinigung zu einer Milchsammlstelle zu überlassen. Der Gemeindevater lehnt ein derartiges Ansuchen schon im Voraus ab, da gerade dieser betreffende Raum für Partei- und SA. Zwecke dringend benötigt wird und der Raum übrigens auch für eine Milchsammlstelle zu nieder und daher ungeeignet wäre. — Eine große Anzahl Steuerförsorgeföcher und Grundstücksabgaben wurden daran anschließend in nichtöffentlicher Sitzung behandelt.

Ofen a. Enz, 11. Aug. Heute vormittag kam es auf der Hindenburgstraße mitten im Dorf zu einem scharfen Zusammenstoß zwischen einem Stuttgarter Verlenstraftwagen und einem hiesigen Radfahrer, der für den letzteren insofern noch glimpflich abließ, als nur sein Rad — allerdings unheilbar — beschädigt wurde. Die Schuldfrage muß noch geklärt werden. — Aus Kiel ist nun von unseren AdJ. Urlaubern das versprochene Andenken — der Kieler Söfen unter Glas und Rahmen — eingetroffen, begleitet von einem herrlichen Dankschreiben des Kieler Oberbürgermeisters. Es wird einen Ehrenplatz unter dem Wandschmuck des Geschäftszimmers der AdJ. einnehmen.

Württemberg ist bereit!

Reichshatthalter Murr auf der Kreisleitertagung in Stuttgart, 12. August.

In einem Appell, getragen von der Bedeutung der kommenden Wahl und durchblutet von dem lebendigen, revolutionären Geist des Nationalsozialismus, gab Württemberg's Gauleiter, Reichshatthalter Murr, Samstag vormittag im Sitzungssaal des Landtags seinen Kreisleitern die Richtlinien für die kommende Wahl.

Stellv. Gauleiter Schmidt gedachte unseres verstorbenen Kreisleiters Otto Krieger, dem zu Ehren sich die Versammelten von ihren Plätzen erhoben. Er kreuzte dann in kurzen, klar umrissenen Ausführungen die Ereignisse der letzten Wochen und mahnte, die Geschlossenheit der Partei, wie früher, als obersten Grundlag gelten zu lassen. Zu Ehren des verstorbenen Reichspräsidenten, Generalfeldmarschalls von Hindenburg, des Führers der nationalsozialistischen Revolution, grüßten die Politischen Leiter in einem minutenlangen Schweigen den großen Toten.

„Es war für uns keine Frage“, so führte stellv. Gauleiter Schmidt aus, „daß der Führer das Gesetz über die Nachfolge dem Volke vorlegen werde. Deswegen führen wir heute einen Kampf um die Seelen unseres Volkes, darüber hinaus aber führen wir den größten Kampf gegen die Lüge, die immer wieder behauptet, daß der Nationalsozialismus seit der letzten Wahl beim Volke verloren habe.“ Er wies auf die großen Entscheidungen, vor allem außenpolitischer Art, hin, die ein Sieg in diesem Kampf bringen werde. Wohl stelle er eine der härtesten Nachproben der Partei dar, aber auf der anderen Seite sei dieser Sieg heute unerlässlich. Ehrlich und aufrichtig, so forderte er, müsse heute der Nationalsozialismus vor das Volk treten und es zu dieser großen Entscheidung aufrufen. Gaupropagandaleiter Pg. Mauer sprach anschließend in längerem Ausführungen über die technischen Einzelheiten der Abstimmung und die Aufgaben der PD.

Gauleiter Reichshatthalter Pg. Murr kennzeichnete in richtungweisenden Worten die

Wesensart dieses Wahlkampfes, in dem zwar der Nationalsozialismus seinen äußerlich sichtbaren Gegner habe, in dem jedoch besonders alle diejenigen, die glauben, daß dieser Volksentscheidung keine Bedeutung zukomme, wachgerüttelt werden müssen. Diese Wahl ist eine einseitige Demonstration des Deutschtums. Als wehrloses Volk sind wir darauf angewiesen, durch machtvolle Demonstrationen der ganzen Welt zu beweisen, die absolute Einheit der Nation und die eiserne Entschlossenheit, diese Nation zu verteidigen. Adolf Hitler ist Deutschland und Deutschland ist Adolf Hitler, das soll die Welt unabweisend erfahren.

Unerbittlich kennezeichnete Gauleiter und Reichshatthalter Murr die Kräfte, die heute noch im Ausland böswillig das Deutschtum und den Nationalsozialismus verfeinden wollen. Mit einem eindringlichen Appell, daß in diesem Wahlkampf wieder jeder Parteigenosse das Letzte zum Gelingen dieser Schlacht beizutragen, schloß er seine Ausführungen.

Eine kurze aufrüttelnde Rede des stellvertretenden Gauleiters Schmidt mahnte noch einmal zum reiflosen Einmüß aller Kräfte.

Bödingen a. E., 12. August. (Steigerturm für Feuerwehremänner.) In einem Gutachten des Landesfeuerlöschinspektors wird die Erstellung eines Steigerturms als erwünscht bezeichnet, weil das Leben und Erziehung mit Gasenottern nach wie vor zur guten Ausbildung der Feuerwehr dringend notwendig sei. Zu den Kosten, die sich nach dem Vorschlag auf 5700 M. belaufen, würde die Zentralkasse einen Zuschuß von 10 Prozent gewähren.

Wöppingen, 1. August. (Betrüger erwischt.) In den letzten Wochen hat ein Reisevermittler namens Späth aus Rönchen in der hiesigen Gegend sein betrügerisches Unwesen getrieben. Unter dem Vorwand, für eine Rönchener Firma Photo-Aufträge von Kriegsteilnehmern und Kriegsgesessenen entgegenzunehmen, ließ er sich bei den Bestellern, einfachen Soldaten, gleich Anzahlungen machen. Der betrügerische Reisende behielt aber die letzten Gelder für sich, auch leitete er die Bestellungen, bei denen ihm Anzahlungen gemacht wurden, nicht weiter, so daß eine ganze Anzahl leichtgläubiger Leute um ihr Geld kamen. Der Betrüger ist gefoßt und sitzt hinter Schloß und Riegel.

Amil. NSDAP-Nachrichten

An alle Ortsfunkwarte. Es sind sofort Vorbereitungen zur Durchführung von Gemeinschaftsempfängen für Freitag, den 17. August, 9 Uhr, (der Führer spricht) zu treffen. Tags darauf ist zu melden in wie viel Sälen Uebertragungen stattfanden und wie viele Volksgenossen daran teilnahmen.

Der Kreisfunkwart. **OB. Neuenburg.** Sämtliche Blockwarte heute Montag abend 18.30 Uhr im Ortsgroupenzimmer. Keine Entschuldigung.

NS-Volkswahlfahrt „Ritter und Lind“ Neuenburg. Sprechstunde: Dienstag, 14. 8. von 5-6 Uhr.

Die Nat.-Soz. Kreisabstimmungsvergängerung OB. Birkenfeld beteiligt sich geschlossen bei der heute abend um 8 Uhr im Schulhof stattfindenden Wahlversammlung. Antreten 10 Minuten vor 8 Uhr bei der Geschäftsstelle, Wahlweg. Der Ortsgruppen-Vorstand.

Bezirksbauernschaft. Der Sprechtag der Bauernschaft findet nicht am Dienstag, sondern am Samstag zu gewöhnlicher Zeit (9-12 Uhr) statt. — Die Ortsbauernführer, welche am Sonntag nicht in Neuenburg waren, haben für den Bald am Montag abend 8 Uhr nach Langenbrand (Kirch) zu kommen, für das hintere Amt am Mittwoch abend 8 Uhr nach Conweiler (Köble). Entschuldigung gibt es nicht. Falls der Ortsbauernführer nicht kommen kann, hat der Stellvertreter zu erscheinen. Kreisbauernführer.

Kaffhäuserbund, Unterverband Neuenburg. Ich mache die Vereinsführer auf das Rundschreiben 534 des Kaffhäuserbundes betr. Teilnahme an den Veranstaltungen der Parteiorganisation bis zur Abstimmung am 19. August aufmerksam und erwarte vollzählige Beteiligung. Der Kreisführer.

OB. Oberhausen-Grödenhausen. Dienstag abend 8.30 Uhr findet im Festsaal des neuen Schulhauses eine öffentliche Versammlung statt. Redner: Pg. Traub-Neuenburg. Thema: Volksbefragung am 19. August. Alle Pg. Landzellenmitglieder, SA, SA-Anwärter, Klettersturm, Deutsche Arbeitsfront, NS-Frauenfront, BdM., sowie alle Vereine haben zu erscheinen. Der OB-Leiter.

Verbot des „Bunds deutscher Seiden“

Der badische Minister des Innern hat den im Februar 1934 in Freiburg gegründeten „Bund deutscher Seiden“ aufgelöst und verboten. Der Bund lehnt nach seinen Erklärungen jegliches Christentum als eine vom Judentum geistlich beeinflusste Lehre ab, ebenso die Kirchen als Einrichtungen.

Die Neugründung, die in Widerspruch zu den christlichen Kirchen steht, ist nicht nur wegen ihres Ramens politisch unerwünscht. Die Neugründung mußte daher zum Schutz von Volk und Staat verboten werden.

Von einem Lastwagen zermalmt

Bad Cannstatt, 12. August.

Freitag abend ereignete sich in der Redaralstraße in Bad Cannstatt an der Zusammenkunft der Rosenstraße ein Zusammenstoß zwischen einem auswärtsigen Lastwagen mit Anhänger und einem Stuttgarter Motorradfahrer. Der letztere kam dabei zu Fall und wurde so unglücklich unter den Anhänger gequetschert, daß die Räder ihm den Kopf zertrümmerten. Er war sofort tot. Das Motorrad wurde vollständig zerkleinert.

Blicktanmeldung zum Reichsnährstand nicht veräumen

Berlin, 12. August. Vom Reichsnährstand wird mitgeteilt: Nach der „öffentlichen Auforderung“ des Reichsbauernführers vom 25. Juni 1934 sind alle Verteiler, Be- und Verarbeiter der Erzeugnisse des Ackerbaues, der Vieh-Wirtschaft, der Wein-Wirtschaft, Züder-Wirtschaft, Stärke- und Branntwein-Wirtschaft, Fisch-Wirtschaft, Fett- und Milch-Wirtschaft, Holz-, Garten- und Forst-Wirtschaft, sowie alle Be- und Verarbeiter von Lebens- und Genussmitteln, verpflichtet, sich bis zum 15. August 1934 zum Reichsnährstand anzumelden. Die Anmeldung hat bekanntlich bei der zuständigen Kreisbauernschaft zu erfolgen.

Ämliche Bekanntmachung von Dr. Kleit

Beiz. Leichtathletikländerkampf Deutschland-Schwed am 19. August

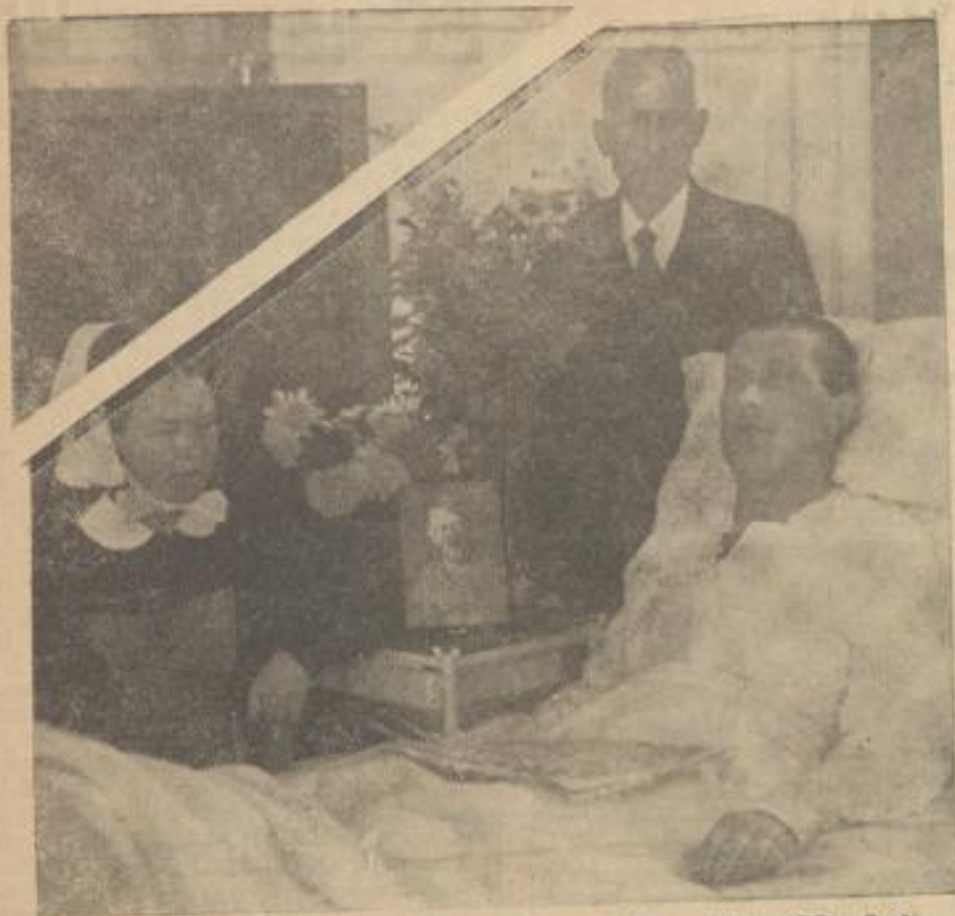
Ich verpflichte hiermit die Vereine, die ihnen zugegangenen Eintrittskarten-Abzeichen bis Dienstag, 14. August, abzurechnen. Ueberweisung auf Postcheckkonto 11045 Stuttgart des Deutschen Fußballbundes Gau XV Württemberg.

Dr. Kleit, Landesportführer und Vorsitzender des Arbeitsausschusses.

Beweise Deinen Willen zur Volksgemeinschaft!

Spende damit die alten Kampfer den Reichsparteitag erleben können! Einzahlungen mit der Angabe „Spende für Reichsparteitag“ bei allen Parteibienststellen, sowie Postcheckkonto Nr. 24635, Gauaufseher Vogt.





Ein Märtyrer für das Dritte Reich

Wilhelm Kurrele-Pfullingen nach 4jähr. Leiden seinen Verletzungen erlegen

Pfullingen, O.A. Reutlingen, 11. August. Kürzlich wurde von der Ehrung des alten Kämpfers der SA, Wilhelm Kurrele, von Pfullingen, der bei einer Saalschlacht in Gisingen im September 1930 verwundet wurde, durch den Führer berichtet. Infolge der dort erhaltenen Verletzungen stellte sich ein schweres Leiden ein, das seine Verbringung in das Reutlinger Kreisstranctenhaus und zuletzt in die Tübinger Klinik nötig machte. Kurrele, der vollständig gelähmt war, ist Freitag früh seinem schweren Leiden erlegen.

Wie groß die Beliebtheit des Dahingegangenen war, zeigte die ungeheure Anteilnahme an der Beerdigung, die am Sonntag nachmittags in Pfullingen stattfand. Von Stuttgart war Reichsstatthalter Murr erschienen, um den trauernden Hinterbliebenen

das Beileid auszusprechen. In seiner Begleitung befand sich Gangeschäftsführer Baumert, Gauamtsleiter Huber und Kreisleiter Sponer sprachen den Hinterbliebenen die herzlichste Teilnahme der Parteigenossen des Kreises Reutlingen aus.

Nach seiner Leberführung aus Tübingen war der Verstorbene in der letzten Nacht im stillen Hause aufgebahrt worden. Noch einmal gingen die Kameraden des Pfullinger Sturmes an seiner Bahre vorbei, um Abschied zu nehmen von ihm für immer.

Kurz vor 1/4 Uhr trugen die SA-Kameraden den Sarg aus dem Hause. Die Fahnen der angetretenen Verbände senkten sich zum Gruß. Ein stilles Gedenken galt dem teuren Entschlafenen. Vor dem Trauerhause wurde der Sarg noch einmal niedergelegt. Weh und Schmerzverhalten lang der Kirchenchor den

Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“. Dann legte sich der unbefleckte Trauerzug in Bewegung. Dumpf klangen die Trommeln der Spielleute. Dem Trauerhause bis zum Friedhof und umher breite Menschenmassen die Sargträger, die dem Toten den letzten Gruß entbieten wollten.

Im Zug sah man die Fahnen der Reutlinger und Pfullinger Ortsgruppen, die Stürme Nr. 125, die Sanitätskolonne Pfullingen, die NS-Jugend, Hitlerjugend und Jungvolk. Die alte, gebleichte Sturmflagge des Sturmes 11, mit der der tote Kamerad so oft ausgezogen, der Nachrichtenzug der Stürme Unterhauken, der Sturmabteilung 1 der Sturme 63 und der Sturm 15/125, die grauen Kolonnen der SS-Sportgruppe beifolten dem Trauerzug. Die Trauerfeier wurde vom Kirchenchor eingeleitet mit dem Choral „Mag auch die Liebe weinen“. Stadtpfarrer Schwarz-Pfullingen hielt die Grabrede: Durch eine Tat sei der Verstorbene aus dem Kreise seiner Kameraden und seiner Freunde herausgerissen worden. Mit Liebe und Begeisterung habe der Entschlafene an seinem Führer gehangen, dem er mit einzigartiger Treue ergeben war. Vom ersten Anfang an tritt er für die Bewegung und nahm alles Schwere, was ihm daraus entfiel, gerne auf sich. Auch im tiefsten Elend hing er in unverbrüchlicher Treue an seiner Sache. Er freute sich schon auf die Abkündigung am nächsten Sonntag, bei der er wie immer seine Pflicht erfüllen wollte. Er war in der Tat getreu bis in den Tod.

Nachdem sich die Fahnen über dem Grab geliegt hatten und die Salven donnerten gedachte

Reichsstatthalter Murr

in herzlichsten Worten des verstorbenen Kämpfers. Wiederrum siehe er am Grabe eines alten Kameraden, der schon zu einer Zeit, als der Nationalsozialismus noch nicht allgemein dem deutschen Volke war, die Größe der Idee erkannte und bereit war, alles für seinen Führer einzusetzen. Die ganze Tragik eines unheimlichen, sich belämpfenden Volkes werde an diesem Grabe wieder offenbar. Es gebe nichts Größeres, als das Angehörige eines Volkes bereit sein, ihr junges Leben auf dem Altar des Vaterlandes zu lassen. So empfand man auch hier wieder die Größe des Führers, durch die allein die Einigkeit des deutschen Volkes erreicht werden sei. Dank gebühre dem modernen SA-Mann, der treu bis zum Tode seinem Führer folgte. Wir

wissen, daß Du nicht tot bist. Dein Geist lebt fort und ist mitten unter uns, so wie es der Geist der Hunderte ist, die in den letzten Jahren für ihren Glauben starben. In ihrem Geist sterben auch wir, und wird Deutschland leben jetzt und in alle Zukunft.

Die letzten Grüße des Kreises Reutlingen überbrachte Kreisleiter Huber, für die Ortsgruppe Pfullingen legte Ortsgruppenleiter Böbler einen Kranz nieder.

Zahlreich waren die Kranzpenden. Schlicht und einfach lautete die Aufschrift auf dem Kranz des Reichsstatthalters: „Dem toten Kameraden“. Der Kranz der Sanitätstruppe trug die Aufschrift: „Dem Kämpfer für den Nationalsozialismus“. Der Kranz der Kreisleitung: „Wir halten die Treue.“ Zum letzten Male senkten sich dann die Fahnen, die er selbst so oft in den Jahren des Kampfes getragen hatte. Letzte erklang das Lied vom guten Kameraden, während 3 Salven über das Grab gefeuert wurden.

Der letzte Abschied von dem Verstorbene war schwer und schmerzhaft. Ein treuer Kamerad, ein vorbildlicher SA-Mann, ein Kämpfer, der für seinen Glauben lebte und starb, ist in die Ewigkeit eingegangen. Sein Geist aber wird weiterleben und das Gefühl, daß er gebracht, wird neue Saat bringen.

Brandunglück in Westfalen

Ein furchtbares Brandunglück ereignete sich Freitag vormittag beim Dreschen in der Scheune des Landwirts Stienencke in Laddergeren (Kreis Tecklenburg). Aus bisher ungeläuter Ursache fing das Stroh in der Dreschmaschine Feuer. Der starke Wind trieb die Funken in die Scheune. Die in der Scheune beschäftigten Personen konnten sich nur zum Teil retten. Zwei Personen, der 53jährige Maurer Schumann und die 19jährige Meta Kister aus der Nachbarschaft, verbrannten bis zur Unkenntlichkeit. Die Landwirte Glahoff und Hiegenbaum erlitten so schwere Brandwunden, daß an ihrem Aufkommen gezwweifelt werden muß. Das Feuer griff mit rasender Geschwindigkeit um sich und erfaßte auch das massive Wohnhaus und die Stallungen. Das Wohnhaus brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Für die Berichterstattung verantwortlich: L. B. Dr. Wielinger, Neuenbürg. — DA. 7. 34: 379

Oberamtsstadt Neuenbürg.
Stadtrats-Sitzung
am Dienstag den 14. August,
nachm. 6 Uhr.
Tagesordnung:
1. Zwei Rechtsfäden.
2. Baufachen.
3. Sonstiges.
Bürgermeister Knodel.

**Liederkränz-
Freundschaft
Neuenbürg.**

Morgen Dienstag abend 7,30 Uhr
kurze Singprobe
im Sälen-Saal.

Ich bitte um vollständige Beteiligung. Der Verein hat die Pflicht, bei der Treue-Rundgebung für den Führer in der Turnhalle mitzuwirken.

Der Vereinsführer.



bleibt die Mark, gesichert das Ersparte! Vertrauensvoll darf der Sparspar in die Zukunft blicken. Er hat des Führers Wort des Willens da noch ablesen können, wenn Deine Sparspar dazu beitragen können, Deutschlands Wirtschaft wieder stark und frei von Arbeitslosigkeit zu machen?

**Gewerbebank
Neuenbürg.**

Willaab.
Zimmermädchen.
persucht, das auch jeder Hausarbeit vorstehen kann, gute Zeugnisse hat, wird gesucht.
Zu erfragen bei Frau Bender, Delikatessengeschäft, H. Etzd.



Ideal für Kinder -

eine süße Limonade u. doch mehr
**Teinacher Hirsch-Perle
(mit Zitronen)**

vereint den feinen Geschmack einer Fruchtlimonade mit der Heilkraft des berühmten Mineralbrunnens. Fragen Sie darnach ... überall ... der Gesundheit zuliebe

Vertreter: Heinr. Müller, Mineralw.-Großhandlung, Neuenbürg, Tel. 406; Karl Schumacher Wwe., Mineralwasser-Großhandlung, Neuenbürg, Tel. 303.

N.S.D.A.P., Ortsgruppe Neuenbürg.
Morgen Dienstag abend
**große Treue-Rundgebung
für den Führer.**

Hierzu ist die gesamte wahlberechtigte Bevölkerung dringend eingeladen.
Es spricht: **Hg. Dr. Stähle, Stuttgart.**
Sämtliche Vereine erscheinen geschlossen. Die Führer werden sich beim Versammlungsleiter.

Kotenfol, den 12. August 1934.
Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Anteilnahme beim Hinscheiden meines lieben Vaters und Bruders

Friedrich Schaible, Holzhauser.

Insoweit für die reichen Blumen- und Kranzpenden und für das zahlreiche Geseite von nah und fern sagen wir innigen Dank. Insbesondere danken wir dem „Sängerchor“ für den erhebenden Gesang, dem Kreisleiter und der Vertretung des Fortstamms sowie der SA für das letzte Geseite.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gesangbücher

in einfacher bis feinsten Ausführung empfiehlt

C. Meeh'sche Buchhandlung

Wer kann etwas erzählen? Eine Preisfrage des „Enztäler“

Der „Enztäler“, seit nunmehr bald hundert Jahren der getreue Begleiter und Freund der Menschen vom oberen Enztal und aus den Walddörfern hüben und drüben, kommt zu seinen alten und jungen Lesern mit einer schnurrigen Frage. „Ob wir etwas erzählen können?“ fragt sich jeder und weiß sicherlich zuerst keine rechte Antwort. Wir aber wissen, daß jeder und jede erzählen kann. Man muß die Leute mal gehört haben auf der Bahnfahrt nach Forzheim, oder beim Schoppen, oder abends auf der Hausbank, oder beim Besuch machen am Sonntag — also, liebe Leserrinnen und Leser — am Stoff fehlt nicht, so wenig wie am Können. Hände könnte man mit den beideren oder ersten Geschichten füllen, wenn man nur immer dabei wäre und Zeit hätte.

Diese vergnügliche Arbeit sollen unsere Leser leisten und sich damit den Dank aller übrigen verdienen, außerdem noch etwas für sich selber, weil der „Enztäler“ eine Anzahl von Preisen angelegt hat. Die Sache ist garnicht so schlimm, weil es nicht darauf ankommt, schön abgefaßte Aufsätze zu erhalten, wie sie in der Schule gemacht werden müssen, sondern etwas Reites, einerlei welcher Art. Je urwüchsiger, umso besser. Schreibe wie du sprichst, und sprich, wie dir der Schnabel gewachsen ist.

Es können eigene und fremde Erlebnisfe sein oder Geschichten aus alter und neuer Zeit; von Menschen oder Tieren; aus der Häuslichkeit oder von Wanderungen. Wir ziehen keine Grenzen, außer der einen: die Geschichten müssen in unserer Heimat Weiben, im Schwarzwald und von Schwarzwäldern handeln. Damit kommen wir auf den Zweck und Sinn unserer Preisfrage, der darin besteht, daß der Heimatboden und seine Menschen zum Wort kommen sollen. Gelehrte Abhandlungen gibt es übergenug und die klugen Leute finden überall Gelegenheit, sich hören zu lassen, aber für die einfachen und schlichten Menschen ist es schwer, sich vernehmbar zu machen. Gerade ihnen, unserem bodenwüchsigen Volk soll hier eine Tür geöffnet werden. Es soll nochmals wiederholt werden, daß keine Kunstwerke verlangt werden. Es kommt uns nicht darauf an, sie und da etwas auszufeuern, wenn die Worte nicht fließen. Wir wollen keine Geschichten haben, die so platt und eben laufen wie die gefegten Wege im Wildbader Kurpark, sondern die den schönen Waldpfaden

gleichen, wo auch mal ein Stein oder ein Wurzelstumpfen zwischen dem Gras und dem Nadelteppich heraustragt.

Zur Beteiligung ist jeder Leser und jede Leserin aufgefordert, jung und alt. Wer selber nicht recht mit der Feder umgehen kann, der mag jemanden aus der Familie oder aus der Freundschaft dranziehen. Noch etwas: Die Geschichten sollen höchstens 100 Zeilen lang sein, wie man sie in ein Schreibeft schreiben; und nicht mit Bleistift, sondern mit Tinte und so leserlich wie möglich; Schreibmaschinen-schrift ist erwünscht, aber durchaus nicht erforderlich.

Die Einsendung der Geschichten muß spätestens bis zum 31. August in verschlossenem Umschlag mit der Aufschrift „Preisfrage“ an die Geschäftsstelle des „Enztäler“ in Neuenbürg erfolgen. Der Name und die Wohnung des Einsenders ist auch einem besonderen Blatt der Erzählung beizulegen. Jede Geschichte — falls mehrere eingekandt werden — muß in einen besonderen Umschlag kommen.

An Preisen hat der Verlag folgende zur Verfügung gestellt:

Gold. Füllfederhalter, wertvolle nationale Bücher, Briefkastetten und außerdem eine Anzahl von Trostpreisen.

Das Preisgericht wird sogleich nach Einlieferung seiner Arbeit aufnehmen, um bis zum 15. September das Ergebnis bekanntgeben zu können. Seine Entscheidung ist endgültig. Auch kann es nach Maßgabe des Wertes der Einwendungen eine andere Verteilung der Preise vornehmen, in der Hoffnung, daß recht viel gute Geschichten belohnt werden können. Mit der Erteilung eines Preises geht die Einwendung in den Besitz des „Enztäler“ über; außerdem können weitere gute Geschichten zum Abdruck kommen, wofür eine Vergütung gezahlt wird, die von Fall zu Fall festzusetzen ist; damit besteht die Möglichkeit, noch mehr Einsender zu bedenken und ihnen die Freude zu machen, sich gedruckt zu sehen.

Der „Enztäler“ und seine ganze große Leserschaft ist gespannt auf den Erfolg dieser Preisfrage, mit der unserer Heimat gedient sein soll; je nach den Erfahrungen sollen weitere ähnliche Preisfragen veranstaltet werden. Also: nur Mut — und viel Glück!

